

Vom Zauber der Patina

Aus der Möbel-Welt des Wankheimer Restaurators Gustav-Adolf Schroeder

Einmal rund um die Wankheimer Kirche und man steht direkt vor seiner Werkstatt. Die alten Bettladen und die verwitterten, farbigen Schränke aus Jettenburg und Wankheim bei der Scheune sind unübersehbare Wegweiser. Bei schönem Wetter steht die Werkstatttür offen und Gustav-Adolf Schroeder arbeitet im Hof, so wie in Italien, wo er das Möbel restaurieren gelernt hat.

Der geborene Rheinländer studierte in Berlin Pädagogik und Amerikanistik und war anschließend in der städtischen Kulturarbeit aktiv. Später trieb es ihn aus der Großstadt hinaus aufs Land. „Ein neues Land, eine neue Arbeit, eine neue Sprache“, beschreibt der 51-Jährige seinen Neuanfang in der Toscana im Dorf Pitigliano, einem Zentrum der Möbelrestauration. Fünf Jahre blieb er dort und lernte von Grund auf, wie man wertvolle Einrichtungsgegenstände wieder instand setzt. An seiner neuen Arbeit gefiel ihm vor allem der unmittelbar handgreifliche und sinnliche Umgang mit dem Werkstoff Holz.

1991 nach Deutschland zurückgekehrt, versuchte er in Wankheim Fuß zu fassen. „Hier dauert es zwölf Jahre, bis ein Betrieb sesshaft wird“, prophezeite ihm ein Wankheimer Handwerker-Freund gleich zu Anfang, und die lange, Auftrags-arme Durststrecke, die Schroeder auf den Härten durchlitt, gab ihm recht.

Statt seiner Kasse füllte Schroeder darum in den ersten Wankheimer

WANKHEIM. Sein Lebenslauf ist fast so bunt wie die bemalten Bauernschränke von den Härten, mit denen er sich seit 13 Jahren beschäftigt. Der Wankheimer Holzrestaurator Gustav-Adolf Schroeder verleiht allen Sorten von alten Möbeln wieder ihren unverwechselbaren, alten Glanz.

Jahren zunächst seinen Kopf und untermauerte das handwerkliche Können mit wissenschaftlicher Theorie. Kunstgeschichtliche und kulturwissenschaftliche Seminare an der Universität und Unterricht beim Tübinger Restaurator Jörg Ingenhoff schufen den Hintergrund für das Fachwissen, das seine Kunden heute genießen. „Es ist erstaunlich, was Möbel über ihre Zeit und ihre Benutzer erzählen können“, sagt er.

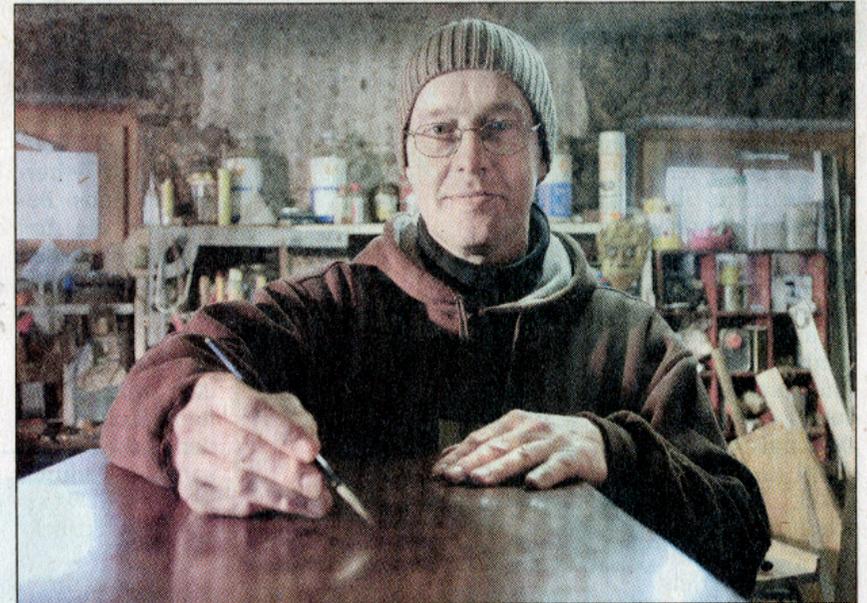
Schönheit und Nutzen

So wurde der restaurierungsbedürftige Schreibtisch August Lämmles, im Besitz des damaligen Kusterdinger Schulrektors, zum Gegenstand von Schroeders Nachforschungen und wäre um ein Haar zum Dissertations-Thema geworden. Der Heimatdichter selbst habe den Tisch, ein altwürttembergisches Barockmöbel mit Papagei-Intarsien, als Quelle seiner poetischen

Inspirationen beschrieben. Diesen Eingebungen versuchte Schroeder am hölzernen Objekt mehr als ein Jahr lang recherchierend und restaurierend nachzugehen. Doch am Ende habe sich im Dorf ein kostengünstigeres Angebot für den Lämmle-Tisch gefunden – und das war das lapidare Aus des Theorie-Praxis-Projektes.

Geblienen ist Schroeders strenge Unterscheidung zwischen Restaurierung und Renovierung. Die bloße Funktionstüchtigkeit und eine glänzende Oberfläche reichen ihm als Arbeitsziel nicht aus. Als Restaurator fragt er auch nach der Geschichte der Möbelstücke in seiner Werkstatt, nach den wechselnden Besitzern und Benutzern. Um das „Baujahr“ seiner Schränke, Truhen und Kommoden zu rekonstruieren, sei schon manchmal ein Blick ins Familienregister des Pfarrers oder ins Gemeindearchiv notwendig, wengleich „echte wissenschaftliche Recherche den normalen Rahmen sprengen“ würde, wie er einschränkt. In den meisten Fällen sind es Erbstücke aus Familienbesitz, die vom Speicher herab oder aus Waschküchen heraus zu ihm gebracht werden. Mit Vorher-Nachher-Fotografien dokumentiert Schroeder, wie er sein Restaurierungs-Prinzip „Schönheit und Nutzen“ realisiert.

Manchmal landen in Schroeders Werkstatt auch Kuriositäten wie ein hölzerner Kühlschrank mit verzinkten Einschüben für Eisblöcke oder eine



Oberflächen-Spezialist: Gustav-Adolf Schroeder aus Wankheim hat sich auf alte Lackrezepturen spezialisiert. Bild: Rippmann

brandrote Wankheimer Feuerspritze mit Zylinderpumpe.

Verrückt mit Details

„Ein Restaurator muss die Arbeit der alten Schreiner wieder zum Leben erwecken“, erklärt Schroeder seine Freude an alten Holzverbindungen, Intarsien, Säulenkonsolen und den dazu passenden, alten Scharnieren. Dafür fährt er gerne auch mal mit dem Fahrrad nach Eningen zu einem befreundeten Schreiner, der sei „mit den Details genauso verrückt wie ich“ sagt er lächelnd.

Am meisten Wert legt er auf die Patina, den Altersglanz des Holzes. Schroeder nennt sich selbst einen

„Oberflächen-Spezialisten“. Bemalte Schränke einfach abzulaugen hält er für „eine Unart“. Um die in langen Jahren zu matter Schönheit verblassten Farben wieder authentisch hinzukriegen, studierte er alte Lackrezepturen und hat neben den Kasein-Farben für die Bauernschränke alte Lackgrundstoffe wie Kopal, Schellack, Sandarak und Bernstein in seinem Regal. Die seien – in Schichten aufgetragen – „ästhetisch unschlagbar“.

Sein Kundenstamm wächst stetig, aber langsam, denn Schroeders einzige Reklame sind seine fachkundig restaurierten Möbel. Höchste Anerkennung empfindet er, wenn ihm ein Wankheimer Schreinermeister das Buffet seiner Großeltern zum Richten bringt. Susanne Mutschler